

B. K. Király, A. A. Nofi (Editors), *East Central European War Leaders: Civilian and Military*, Vol. XXV in der Reihe: *War society in East Central Europe*. Columbia University Press, 1988 (S. 368 ff.).

Die amerikanische Historienschreibung der letzten zehn Jahre kennzeichnet die Gegenüberstellung von Monographien oder Reihen von Geschichtswerken mit Überschriften, die das unmittelbare Interesse der Leser wecken sollen, und zwar nicht nur jener aus diesem Fachkreis stammenden. Auf dieser "Regelung" basiert auch die Reihe: "War and Society in East Central Europe", die seit 1979 bis heute 26 Werke aufzuweisen hat. Thematik dieser Werke sind die vielgestaltigen Beziehungen zwischen Krieg und Gesellschaft im zentral-ost-europäischen Raum während der zwei letzten Jahrhunderte. Das Werk welches anzeigend ausgewählt wurde, um es dem geschichtsinteressierenden Publikum vorzustellen, — das 25igste der Reihe — trägt den Titel: "East Central European War Leaders: Civilian and Military", herausgegeben von Király und Nofi, geschrieben von zwanzig Autoren, welche hervorragende Wissenschaftler sind und das aus verschiedenen Nationalitäten sowie Geschichtsschulen kommen. Letzteres bestätigt das Prinzip der Vielsprachigkeit in der Zusammensetzung der historischen Realität einer Epoche.

Die Gründe, die Ost-Zentral-Europa zum Objekt zahlreicher ausgezeichnete und quellenreicher Arbeiten werden lassen, dürfen uns nicht seltsam erscheinen. Denn — erstens unterscheidet sich das Ost-Zentral-Europa — obwohl es ein unabtrennbares Glied Europas ist — von Westen, der häufig in den politischen Entscheidungen, die die Gesamtheit betrafen, den ersten Schritt unternahm; — zweitens war im OZ-Europa der Krieg ein gewöhnliches Mittel für die Lösung der nationalen Zwistigkeiten. Somit hingen die Beziehungen dieser Staaten unmittelbar vom Frieden, der einen militärischen Konflikt beendete und eine neue politische Ordnung zwischenstaatlicher Verbindungen und Ausgeglichenheit installierte; — und drittens war das OZ-Europa im Zeitraum zwischen 1740-1920 sehr oft der "Zankapfel" zwischen Westeuropa und Rußland. Eine Tatsache, die sehr große Bedeutung für die heutigen internationalen Begegnungen hat.

Man könnte die Behauptung aufstellen, daß diese Arbeit die vergleichende Betrachtung der militärischen und politischen Verhaltensweisen im Bereich der Führung der Länder dieses europäischen Teils vom 18. Jh. bis zu Beginn des 20. Jh. zum Ziel hat. Zielpunkt wird jedoch auch die Feststellung der dialektischen Beziehungen zwischen Krieg und Gesellschaft sein. Es wird durch eine methodische und wissenschaftliche Annäherung der Versuch unternommen, sowohl auf die gesellschaftlichen Kräfte jedes Staates gesondert, als auch auf die politischen Ausgeglichenheiten des ganzen Gebietes, sowie auf die Ziele der Großmächte einzugehen.

Bezüglich der Struktur des Werkes stellt man fest, daß es aus zwanzig Artikeln besteht, die wiederum in drei Teile untergliedert sind. Das erste: "Generalizations" hat zwei Artikeln, von denen sich das erste auf "Continuity and Change in Ideas of Civilian and Military Leadership, 1740-1920" bezieht und von T. Ropp geschrieben ist; das zweite behandelt das Thema: "The Role of Individual Military Leaders in the History of East Central Europe", das von S. Fischer-Galati geschrieben ist. Diese Artikel offenbaren in sehr hohem Grade den Geist des gesamten Werkes und öffnen substantielle Perspektiven, damit der Leser in die geschichtlichen Zusammenhänge eindringen kann. Dies ermöglicht unmittelbar jene Beziehungen zu verstehen, die zwischen bestimmten großen und bedeutungsvollen Zeitabschnitten auf den menschlichen Weg existieren, wie z.B. die Französische Revolution von 1789, die Revolutionen von 1848 in ganz Europa, die industrielle Revolution, den Vertrag

von St. Stefan, den "Berliner-Kongreß" von 1878, die Balkankriege von 1912-13 und den Ersten Weltkrieg. Durch diese Artikel kann der Leser nicht nur das schon Erwähnte, sondern auch die Wechselbeziehungen dieser welthistorischen Ereignissen und Erhebungen der Völker im OZ-Europa verstehen. Die meisten Völker kämpften ca. bis zum I. Weltkrieg für die Verwirklichung ihrer nationalen Autonomie vom osmanischen Reich. In diesen Artikel wird folgendes dargestellt: a) das "Neue" und "Alte" in den Ansichten der Herrscher dieser Völker, b) das Aufbauen des Wegs ihrer Völker durch die Wechselfolge von Krieg und Frieden, und c) die Betrachtungsweise der Führer dieser Länder durch das Prisma von Mythos und nationaler Empörung. Außerdem wird auch analysiert, wie sich die strategischen und technischen Kriege innerhalb des Jahres "änderten", wie sich die gleichen Kriegsführer innerhalb kurzer Zeit wandelten, sich nach Frieden sehnten und sogar zu Friedensboten wurden. Dies führte zum Bewußtsein, daß der Krieg als gesellschaftliches Phänomen im Namen des Friedens vermieden werden muß.

Der zweite Teil: "East Central European War Leaders" besteht aus sechs Artikeln, und nach seinem Titel zu urteilen, behandelt er die Handlungen und politischen Richtungen der Führer innerhalb der bestimmten historischen Zeit jedes Staates gesondert. So wird z.B. über Ilija Garasanin, welcher Serbiens Nationalführer war, gesprochen. Berichtet wird auch über den ungarischen Politiker Lajos Batthyány im Zusammenhang mit der Organisation der ungarischen Nationalarmee in den Jahren 1848-49, über den großen griechischen Politiker Eleutherios Venizelos, über Karl I. (IV) Habsburgen, über Michaly Karólyi, den Ungarn, und über den rumänischen Herrscher Alexandru Marghiloman.

Bedeutungsvoll und erwähnenswert ist der Artikel des Prof. K. Svolopoulos über Eleutherios Venizelos. Prof. K. Svolopoulos stellt innerhalb weniger Seiten die vieldimensionale Dynamik der Persönlichkeit dieses großen griechischen Politikers objektiv und genau dar. Wesentlich ist nicht nur die Benutzung zahlreicher Belege, sondern auch die Bewertung der Informationen, welche er aus seinen Quellen schöpft.

Der dritte und letzte Teil des Werkes: "Military Leaders as Combatants" wird in vier Abschnitte untergliedert. Der erste: "Harbingers of Modern East Central European National Defense Leadership" besteht aus zwei Artikeln, die Miklós Zrinyi und dem Herzog Saxe-Hildburghausen gewidmet sind.

Die zweite Einheit trägt den Titel: "East Central European Generals of the Era of Revolutions". Wie auch die Überschrift verrät, behandeln die drei Artikel die Beziehungen zwischen den militärischen Herrschern der Ost-Zentral-Europa zu den politischen Persönlichkeiten und weltbedeutenden Ereignissen, wie z.B. T. Kościuszko zur amerikanischen Revolution, den Napoleonischen Krieg oder die Kriege des Erzherzogs Karls, sowie die "New Army".

Der aus nur einem Artikel bestehender dritter Abschnitt ist dem "Vater" der rumänischen Armee, General I. E. Florescu, gewidmet.

Und die vierte Einheit: Generals of World War I and Post-War East Central Europe hat sechs Artikel, die den serbischen Vojvoda R. Putnik, den bulgarischen General N. Ivanov, den polnischen Feldmarschall J. Piłsudski und die Pläne für das Zwischenkriegszeitpolen erwähnen. Ebenso werden die tschechoslowakischen Generäle A. Podhajský und R. Gajda erwähnt.

Zusammenfassend möchte ich betonen, daß es sich um ein historisch gut fundiertes Werk handelt, welches den Vorteil hat, auf eine zugängliche Art viele Informationen über die Geschichte der Nationalstaaten Zentral-Ost Europas anzubieten, die den Krieg und die

Gesellschaft als gemeinsame Bezugspunkte zum Thema haben.

*Universität von Thessaloniki*

ATHANASSIOS CHRISTOU

Hartmut Boockmann, Heinz Schilling, Hagen Schulze und Michael Stürmer, *Mitten in Europa: Deutsche Geschichte*, Bei Sieler, ohne Ort, ohne Jahr, S. 432.

Im Rahmen der Neigung Bände die von zwei oder mehreren Gelehrten stammen zu veröffentlichen haben vier bekannte Deutsche Historiker es unternommen einen Band über die deutsche Geschichte herauszugeben. Wie der Titel hervorhebt "Mitten in Europa; Deutsche Geschichte" wird die Entwicklung Deutschlands während fast 1200 Jahre in jeder Hinsicht einer vollständigen und lehrreichen Untersuchung unterworfen. Es soll auch betont werden dass Mitten in Europa Deutsche Geschichte die Beziehungen zwischen Deutschland und Südost- und Ost Europa sehr gut behandelt. Der vorliegende Band wurde, wie gesagt, von vier bekannten Gelehrten herausgegeben und zwar in fünf Abschnitten. So hat Hartmut Boockmann, Göttingen, über Deutschland vor Beginn der deutschen Geschichte, also bis 900, Seiten 24-40 und über das Reich im Mittelalter, also 900-1500, Seiten 41-112, geschrieben. Heinz Schilling, Giessen, hat über die Reformation und das alte Reich, also 1500-1740, Seiten 113-200, berichtet. Hagen Schulze, Freie Universität Berlin, hat sich mit der Geburt der deutschen Nation 1740-1866 in den Seiten 201-288, auseinander gesetzt. Endlich hat Michael Stürmer, Erlangen-Nürnberg, von 1866 bis zur Gegenwart in den Seiten 289-409 Bericht erstattet. Für jemanden der selbst kein Historiker ist, lohnt es sich die Lektüre mit den letzten Abschnitt zu beginnen, weil er über die Entwicklung in Deutschland der letzten 12. Jahre sehr gut berichtet. Deutschland hat in dieser Zeit zur Entwicklung der Weltpolitik und der Weltwirtschaft viel beigetragen. Man muss diesbezüglich informiert sein. Ausserdem war und ist Deutschland imstande trotz den zwei verlorenen Weltkriegen seine Volkswirtschaft wieder aufzubauen, ein hohes Lebensniveau und eine ganz moderne Technik seinen Einwohnern zu sichern, einen bedeutenden Beitrag zum Schutz des Westens zu liefern, endlich die Entwicklung der unterentwickelten Staaten der dritten und der vierten Welt zu fördern.

Es ist sicher dass Deutschland im Vergleich zu Frankreich und zu England durch die grosse Zahl der teilnehmenden Staaten in seiner Entwicklung nicht begünstigt wurde. Andererseits haben der Fleiss und die Kenntnisse seiner Einwohner diesen Nachteil und manche Fehler in der Aussenpolitik Deutschlands neutralisiert wenigstens in einen hohen Grad. Es soll allerdings hervorgehoben werden dass Prof. D. Stürmer die Annektierung von Elsass Lothringen 1871 als einen grossen Fehler betrachtet. Meines Wissens ist das zum ersten Mal der Fall gewesen. Die Franzosen sagen, dass man mit "wenn" Paris in eine Flasche legen könnte, falls Preussen 1871 auf die Annektierung von Elsass Lothringen verzichtet hätte wäre vielleicht die Fehde zwischen Deutschland und Frankreich 1871-1955 ausgeblieben.

*Thessaloniki*

D. J. DELIVANIS